

zur

EU-Konsultation „Benchmarks für die kostenlose Zuteilung von Emissionszertifikaten im Zeitraum 2021 bis 2025“

18.12.2020

Der VIK begrüßt die Möglichkeit, an der Konsultation „Benchmarks für die kostenlose Zuteilung von Emissionszertifikaten im Zeitraum 2021 bis 2025“ teilzunehmen, und unterstützt die Diskussion der EU-Kommission über ein verbessertes Emissionshandels-system. Es muss jedoch sichergestellt werden, dass die geplante Reform der Benchmarks nicht zu einer unverhältnismäßigen, zusätzlichen Kostensteigerung für Industrieanlagen in Europa und damit zu einer Verringerung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie führt.

Die folgenden Aspekte sollten daher berücksichtigt werden.

Realistische Benchmarks sowohl für produktspezifische als auch für Fall-Back-Sektoren sollten festgelegt werden.

Die Änderungen sehen vor, dass die bestehenden Benchmarks bis 2030 verschärft werden sollen, auch wenn es keinen technologischen Effizienzfortschritt gegeben haben sollte. Dies lässt sich von Anlagebetreibern nicht mehr durch technische Effizienzsteigerungen ausgleichen. Gerade bei den effizientesten Anlagen gibt es oft kaum mehr Spielräume. Der Ansatz spiegelt daher in vielen Fällen nicht die tatsächliche technologische Entwicklung wider. Dies gilt insbesondere für Verfahren innerhalb von Branchen mit prozessbedingt nicht minderbaren Emissionen.

Durch Anwendung der Regelungen zur Benchmark-Ermittlung könnte es zudem zu Zuteilungen unterhalb der Prozessemissionen kommen. Dies wird als Gefahr für den Wirtschaftsstandort Europa gesehen, da als Mindestanforderung „best performers“ auskömmliche Zuteilungen erhalten sollten, um gegenüber den außereuropäischen Produzenten Wettbewerbsfähig zu bleiben.

Energieintensiven Unternehmen wird so weiter der finanzielle Spielraum genommen die Entwicklung und Realisierung von Energieeffizienztechnologien voran zu treiben. Da sie allein wegen ihrer hohen Energiekosten genug Anreiz haben, ihre Effizienz stetig zu steigern, haben sie ihren spezifischen Energieverbrauch bereits seit Jahrzehnten durch umfassende Effizienzmaßnahmen gesenkt. Die bisher erzielten Energieeinsparungen sind nicht

automatisch auf weitere Effizienzsteigerungen in der Zukunft übertragbar, und absolute Energieeinsparungen und Energieeffizienzpotenziale werden durch physikalische Zwänge begrenzt. Daher ist es wichtig, dass realistische Werte für die Benchmarks zugrunde gelegt werden, um den Schutz vor Carbon Leakage zu gewährleisten. Wenn Unternehmen wegen unrealistisch hoher Benchmarks noch höhere CO₂-Kosten haben, reizt das nicht Investitionen in Klimaschutz an, sondern schwächt eher den Carbon Leakage-Schutz und befördert Produktionsverlagerungen in Länder außerhalb der EU.

Die Aktualisierung der Benchmarks muss den tatsächlichen technologischen Fortschritt berücksichtigen, ohne einen willkürlichen Benchmarking-Aktualisierungsfaktor anzuwenden.

Wärmebenchmarks

Hier wird es als problematisch erachtet, wenn Biomasse in die Wärmebenchmarks mit einfließen soll. Wärmebenchmarks sollten die Verfügbarkeit von Ressourcen und die Wettbewerbsfähigkeit der Wärmeerzeugung und der nachfolgenden Wärmeverbraucher innerhalb der Wertschöpfungskette widerspiegeln. So kann die regional unterschiedliche Verfügbarkeit von Biomasse als Brennstoff sowie mengenmäßige Begrenzungen zu Wettbewerbsverzerrungen führen.

Brennstoff-Benchmarks

In gleicher Weise gilt dies auch für die Brennstoff-Benchmarks, da ein Benchmark-Wert unterhalb von Erdgas nur durch Einsatz von Bio-Brennstoffen erfolgen kann.

Da Bio-Brennstoffe aber nicht im erforderlichen Maß verfügbar sind, sollte eine Revision beider Benchmarks auf der Verwendung von Erdgas als allgemein verfügbare Energieeintragsressource für die Wärmeerzeugung basieren und gleichzeitig Biomasse bei den 10% besten Wärmeerzeugern nicht berücksichtigt werden.

Benchmarks als Incentivierungs-Instrument

Zudem haben in der Vergangenheit breiter gefasste Benchmarks Investitionen ermöglicht, die durch kostenlos zugeteilte Zertifikate finanziert wurden, und die durch die Verschärfung der Benchmarks nicht mehr ökonomisch realisierbar sind.

Der VIK ist seit über 70 Jahren die Interessenvertretung industrieller und gewerblicher Energienutzer in Deutschland. Er ist ein branchenübergreifender Wirtschaftsverband mit Mitgliedsunternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen, wie etwa Aluminium, Chemie, Glas, Papier, Stahl oder Zement. Der VIK berät seine Mitglieder in allen Energie- und energierelevanten Umweltfragen. Im Verband haben sich etwa 80 Prozent des industriellen Stromverbrauchs und rund 90 Prozent der versorgerunabhängigen industriellen Energieeinsatzes und rund 90 Prozent der versorgerunabhängigen Stromerzeugung in Deutschland zusammengeschlossen.